

Kunsterzieher auf Bitterfelder Weg

Die Abteilung Kunstzerziehung des Instituts für Pädagogik führte im Gebäude des Dimitroff-Museums eine Ausstellung durch, die einen speziellen Beitrag zur Woche der sozialistischen Volkskunst an der Karl-Marx-Universität darstellte. Sie stand unter dem Leitwort „Kunsterzieher auf dem Bitterfelder Weg“ und zwar in drei Abteilungen geteilt: Schülerarbeiten aus dem studentischen Schulunterricht, künstlerische Studentenarbeiten sowie Arbeiten des Lehrkörpers.

Die Ausstellung sollte nicht nur repräsentieren, nicht nur zeigen, wie auf speziellem Gebiet das, was wir den „Bitterfelder Weg“ nennen, verwirklicht wird, sondern hatte auch die Aufgabe, für den wichtigen Beruf eines Lehrers für das Fach Kunstzerziehung zu werben.

Eine wahrhaft kulturvolle Persönlichkeit, wie sie der sozialistische Mensch sein soll, ist ohne Kenntnisse und Fähigkeiten auf künstlerischen Gebieten einfach nicht denkbar.

Die wichtigste Rolle bei seiner Erziehung spielt der Lehrer. Ihn für seine Tätigkeit gut vorzubereiten, ist Aufgabe der Lehrerbildungsinstitutionen, u. a. unserer Abteilung Kunstzerziehung.

Befragte man die Ausstellung, ob sie etwas von dem Bemühen um einen hohen Leistungsstand im Fachlichen, aber auch um ein hohes Niveau in der Art und Weise der weltanschaulichen Stellungnahme zeigte, so muß man bejahen. Angefangen von den Dozentenarbeiten über die Studentenarbeiten bis hin zu den Schülerleistungen wurde deutlich, daß mit großer Intensität ein realistisches,

d. h. auch ein optimistisches Bild unserer sozialistischen Wirklichkeit gesucht wird.

Es wäre oberflächlich, wollte man dieses Verhältnis nur in der Thematik der dargestellten Objekte suchen — die vielen Zeichnungen aus dem Komplex des Fabrikbetriebes, der August-Bebel-Hütte in Helbra, bewiesen, daß auch das neue Thema angepackt wurde — vielmehr kommt es auf die Art und Weise, auf die Methode der Auseinandersetzung an. Warum das betont werden muß? Weil es auch andere Möglichkeiten der „Auseinandersetzung“ gibt, solche nämlich, die sich um die bloße Kultivierung formaler Probleme, unabhängig von der Wirklichkeit, bemühen. Von einem solchen Irrweg war in der Ausstellung nichts zu spüren, obwohl in vielen Arbeiten eine beachtliche Höhe auch der formalen Kultur sichtbar wurde. Aber von einem bloßen Nachahmen der Natur konnte bei keiner der ausgestellten Arbeiten die Rede sein.

Natürlich kann man von einer Ausstellung, die vor allem Arbeiten Lernender zeigt, nicht ausschließlich musterhafte Leistungen erwarten. Aber auch die Arbeiten, denen noch Mängel anhaften, vermittelten Einsichten. Sie zeigten die Methode der Erarbeitung, also das pädagogische Element oftmals noch besser, als manche vollkommene Lösung.

Es stand den Veranstaltern nicht viel Raum zur Verfügung: ein kleiner Saal, ein Korridor und einige Wände im Treppenhaus. So war naturgemäß Beschränkung von vornherein geboten. Dennoch gab sie einen Einblick in die Vielfalt der Aufgaben des

Kunsterziehers und des Studenten der Kunstzerziehung. Neben den Arbeiten aus den einzelnen Klassenstufen von 1 bis 12 waren Beispiele aus dem Kunstgeschichtsunterricht und Kunstbetrachtungsunterricht zu sehen.

Gemeinschaftsarbeiten ganzer Klassen sowie von Zirkeln ergänzten diese Abteilung. Der studentische Sektor war mit Graphikern, Schriftblättern, Plastiken sowie Arbeiten aus dem Mal- und Zeichenunterricht vertreten.

Die Ausstellung wies nach, daß der Bitterfelder Weg, der jeden Weg zur schöpferischen Aktivität des ganzen Volkes ist, an einer Institution wie der Karl-Marx-Universität nicht vorbeiführt. Sie war ein Appell an die Universitätsangehörigen, sich dessen bewußt zu sein. Nicht nur die Musik und Literatur geben die Möglichkeit zu schöpferischer Selbstbetätigung, auch die bildende Kunst in ihrer Vielfalt bietet sie in reichem Maße. Die Kunsterzieher wollen allen gern dabei helfen.

Karl Max Kober

Kulturelles in Kürze

Ein amerikanisches Drama

Eine stark besetzte Veranstaltung in der „Woche der sozialistischen Volkskunst“ war das Programm des Instituts für Anglistik und Amerikanistik im großen Saal des „Herrn-Boyer-Hauses“ am 1. Februar 1961. Unter der Leitung des englischen Lecturers, Mr. Murray, boten Studenten der Gesangsgruppe englische und amerikanische Volks- und Liedlieder. Der Höhepunkt des Abends war die gelungene Aufführung des Einakters „What Is There“ von Philip Stevenson. Studenten verschiedener Studienjahre traten damit unter Mitwirkung Mr. Murays und eines Studenten aus Uganda zum ersten Mal mit einer dramatischen Darbietung in englischer Sprache vor die Öffentlichkeit.

R. G.

Erfolgreicher Juristenball

Der Juristenball, der während der Volkskunstwoche stattfand, gab einen lebendigen Ausschnitt aus der Kulturarbeit an der Juristenfakultät. Wie unsere Korrespondentin Gisela Walther schreibt, überzog sich schon während der Vorbereitung die Begeisterung auf die ganze Fakultät. Während des Balles produzierten sich zahlreiche junge Talente sowie der Fakultätschor und das Kabarett der Fakultät. Ironische Studenten, die Lieder aus ihrer Heimat sangen, wurden mit besonders viel Beifall bedacht.

Ein gelungener Klubabend

Kürzlich fand im Haus der Wissenschaftler ein deutsch-tschechischer Abend statt, zu dem das Slavische Institut und die Klubkommission eingeladen hatten. Gründliche kollektive Vorbereitung ließ dieses gut besuchte Beisammensein deutscher und tschechischer Kollegen zu einem schönen Erfolg werden.

Bis Mitternacht saßen die deutschen und tschechischen Kollegen in lebhaften Gesprächen in deutscher und tschechischer Sprache beisammen, und übereinstimmend wurde der Wunsch laut, Klubabende dieser Art häufiger stattfinden zu lassen, um auf diese Weise die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volk persönlich vertiefen zu helfen.

Sozialistische Hochzeit

Am 4. Februar 1961 fand die sozialistische Eheschließung der Gartenarbeiterin Annemarie Nili mit dem Unterführer der Nationalen Volksarmee, Werner Fleischer, im Kulturraum der Medizinischen Klinik statt.

Die Verwaltungsleitung der Medizinischen Fakultät wünscht dem jungen Paar alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg. Diesem Glückwunsch schließt sich auch die Redaktion der „Universitätszeitung“ an.



DIESES ARBEITERPORTRÄT ist eine Arbeit der Studentin Margot Wozniak aus dem 2. Studienjahr. Zusammen mit anderen interessanten Arbeiten von Studenten der Abteilung Kunstzerziehung des Instituts für Pädagogik sowie Arbeiten des Lehrkörpers und Schülerleistungen war auch diese Kohlezeichnung in der Ausstellung „Kunsterzieher auf dem Bitterfelder Weg“ zu sehen. (Siehe unseren nebenstehenden Beitrag).

Antwort auf eine Kritik der „UZ“

Die „Ente“ war ein Anstoß

Ich möchte zu der wirkungsvollen und treffenden Kritik an der Kulturarbeit der Chemiker in der „Universitätszeitung“ Stellung nehmen. Zweifellos haben wir in Vorbereitung der Volkskunstwoche nicht die Initiative gezeigt, die man von Studenten, die sozialistische Fachleute werden wollen, erwartet.

Nun bestehen aber keine Unklarheiten darüber, daß sich die Studenten unserer Institute kulturell interessiert sind und wir trotz aller Schwierigkeiten über einige Reserven verfügen. Die „Ente“, die wir als helfende Kritik betrachten wollen, gab den Anstoß, uns ernsthaft mit

diesen Problemen auseinanderzusetzen und Klarheit sowohl über die politischen als auch über die praktischen Aufgaben der sozialistischen Kultur zu schaffen.

Es geht darum, systematisch zu einem regen kulturellen Leben an unseren Instituten zu kommen und uns nicht von anfänglichen Misserfolgen kleinreden zu lassen. Wir haben die Kritik in der UZ zum Ausgangspunkt einer Kulturdiskussion an unserer Veranstaltung gemacht und damit alle Freunde aufgefordert, ihre Meinung und besonders ihre Vorschläge zu bestimmten Fragen zu äußern. Edda Kunz

Erfolgreiche Journalisten-Estrade

„Estradenprogramm der Journalisten im Kulturhaus des Funkwerkes“ — so stand es sachlich und nüchtern auf dem Veranstaltungsplan der Volkskunstwoche. Was sich dahinter verbarg, war eine bunte Palette vielseitiger Darbietungen, Rezitationen, Lieder, Songs und Szenen; gesungen, gespielt, getanzt von angebundenen jungen Journalisten.

Wochen vorher war das Stichwort „Estrade“ noch imstade, bei vielen ein herablassendes Lächeln hervorgerufen und mancher protestierte: „Ich mach dich doch nicht zum Hampelemann.“ Aber schließlich hatten doch alle Seminare ihren Ehrgeiz, denn als „Kulturbanane“ wollte niemand gelten. Und so wie die Studenten des 4. Studienjahres vom Spezialseminar „Agrarjournalistik“ — anfangs machten sie nur mit, weil eben „Kultur sein muß“ — in den zahlreichen Proben und auf der Bühne ganz bei der Sache waren, kam in allen Seminaregruppen die Begeisterung mit der Arbeit selbst.

Das Programm dauerte ungefähr 1½ Stunden. Heiteres und Ernstes passierten. Revue „Tanz im Wandel der Zeiten“ vom Menuett über den Charleston zum klassischen Walzer begeisterte die Zuschauer. Diese Tanschau entstand im Sommer 1960 im Sozialistischen Studentenlager.

Zukünftige Kulturpolitiker — Studenten des 4. Studienjahres — brachten eine „komische Oper“ auf die Bühne. So manches junge Gesangstalent trat da zum ersten Mal hervor. Der Stoff aus dem täglichen Gruppenleben war geschickt mit einigen veralteten Illusionen über die Perspektive des Journalisten verbunden, so daß insgesamt eine Parodie daraus wurde. Eine kleine humorvolle Selbstkritik.

Jürgen Huhn war der Gesangssolist des Schumann-Liedes „Wohlan, nun getrunken den funkelnden Wein...“ Seine Stimme fesselte das Publikum. Diese Interpretation zeigte, wieviel Freude diese alten Volkslieder noch heute geben können und wieviel Freude es macht, sich selbst damit zu beschäftigen.

Über dem Schönen und Guten in unserem Leben wurde nicht vergessen, den Schatten zu zeigen. Das Gedicht eines schreibenden Arbeiters „Magburg 1961“, voller Leidenschaft von Hannelore Grundmann gesprochen, hinterließ einen tiefen Eindruck.

Noch vieles müßte lobend erwähnt werden, manches kritisiert. Nicht immer ist alles gelungen, so wie es die gute Absicht vorsah. Aber wichtig war die gute Absicht.

Klabunde/Skuppy

Literaturabend der Medizinstudenten

Der Literatur- und Musikzirkel unserer Medizinischen Fakultät trat während der Volkskunstwoche das erste Mal an die Öffentlichkeit. Unter der Überschrift „In dir gehen viele Schritte“ war es Anliegen einer Abendveranstaltung im Senatssaal der alten Universität vom Menschen zu sprechen, vom Menschen in seinem guten Streben, mit seinen Wünschen, seinen Zweifeln, seiner Sehnsucht nach Frieden und Ruhe, nach Schönheit und Glück, mit seinen zweifelnden Gedanken. Daß aber das Gute, wenn viele Menschen sich dafür aktiv einsetzen, in der Lage ist, über das Böse und Niedertrübbige zu siegen und alle Menschen zu beglücken, das kam auch zum Ausdruck in den Gedichten und Zitaten

von Joh. R. Becher, Albert Schweitzer, Bert Brecht, Borchert und Louis Fünberg.

Eine einladende Atmosphäre hatte wesentlich zum Gelingen des Abends beigetragen. Der Senatssaal hatte sein Gesicht gewandelt. Ideenreiche Köpfe und hilfsreiche Hände hatten die nüchternen Tische und Stühle und die Wandtafel verschwinden lassen, nun standen die Stühle in schönen Reihen wie im Konzertsaal.

Alles in allem ein gelungener Abend, was der reichliche Beifall der Zuhörerschaft ausdrückte. Es bliebe zu überlegen, ob man den gelungenen Abend nicht auch nach der Volkskunstwoche nochmals wiederholen könnte. Helgard Ziptian

uz-sporttelegramm

Tischtennis-Meister gesucht

Die II. Tischtennis-Meisterschaften für Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte der Karl-Marx-Universität sind bis zum 24. Februar 1961 an die HSG, Leipzig W 31, Stieglitzstraße 49, zu richten.



Welches Institut wird diesmal die Sieger stellen? Im vergangenen Jahr erkämpften bei den Frauen die Geriatrieabteilung und bei den Männern das Pharmazeutische Institut die Pokale.

Tischtennis: Auch beim Tabellenfortschritt Lokomotive Torgau trat unsere I. Tischtennis-Mannschaft (Beziehungslehrer) nur unvollständig und stark ersatzgeschwächt an. Es galt, durch einen Sieg die Aussicht auf den 3. Tabellenplatz zu wahren. Obwohl die Stammspieler Heißhauer und Zecher nur 10 einen Punkt holten, reichte es dennoch zu einem knappen 11:7-Erfolg, da Meister G) seine Spiele souverän gewann und die Ersatzleute Vollmann und Wilhelm mit je 2 Punkten ihre Einsatzbereitschaft bezeugten. Unserer Mannschaft war durch den Sieg beider Doppel (Meister/Vollmann und Heißhauer/Zecher) 3:0 in Führung gegangen, konnte diesen Vorsprung bis zum 7:3 halten und schließlich auf 4 Punkte ausbauen.

fachen K.-a.-System durchgeführt. Die Fakultäts- und Institutenmannschaften bestehen aus jeweils 3 Spielern.

Meldungen zur Teilnahme an den Tischtennis-Meisterschaften der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität sind bis zum 24. Februar 1961 an die HSG, Leipzig W 31, Stieglitzstraße 49, zu richten.

Welches Institut wird diesmal die Sieger stellen? Im vergangenen Jahr erkämpften bei den Frauen die Geriatrieabteilung und bei den Männern das Pharmazeutische Institut die Pokale.

Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörigen unserer Universität (mit Ausnahme der Studenten, die ihre Meister bereits ermittelten). Die Meisterschaften finden für die Teilnehmer aus den Klassen A und B am Montag, dem 27. Februar 1961, um 18.30 Uhr in der Turnhalle der Kaufmännischen Berufsschule, Leipzig W 32, Straße des Kommisols, und für die Mannschaften beider Klassen am Donnerstag, dem 1. März 1961, am gleichen Ort statt. In der Klasse B spielen alle Kollegen, die keiner Sektion Tischtennis angehören.

Die Wettbewerbe wurden im ein-

Sektion Handball recht erfolgreich

Am 3. 2. 1961 veranstaltete die Sektion Handball der HSG ein Hallenhandballturnier für Männer und Frauen. Während bei den Frauen und in der Staffel der 1. Männermannschaften die HSG-Sportler die ersten Plätze erkämpften, hatte es die 1. Männermannschaft recht schwer, einen Turniersieg zu erringen. Weder im Spiel gegen Post I (3:7) noch im Kampf gegen die starke Vertretung von Rotation Süd I (6:10) konnten die Leistungen unserer ersten Garitur voll befriedigen. Gegen beide Partner versuchten die Studenten zwar technisch gut zu spielen, mußten dann in der Endkonsequenz doch mit körperlichem Einsatz und starker Wurfkraft das Resultat zu ihren Gunsten gestalten. Lediglich Torhüter Surup verdient an dieser Stelle ein Lob für seine sauberen Abwehrparaden, die der Mannschaft den nötigen Rückhalt gaben.

Die 2. Mannschaft der HSG hatte es weitaus leichter und war in jedem Spiel ihren Gegnern überlegen. Das Turnier der Frauenmannschaften endete ebenfalls mit einem Erfolg unserer Mädchen, die Rotation Süd (6:3), Post (6:2) und UNI II (5:2) klar hinter sich ließen.

Hier die weiteren Ergebnisse:
Männer I: Post I-Rot Süd I 12:6
Männer II: UNI II-Rot Süd II 10:5
Post II 4:8, UNI III 18:1; Rot Süd II gegen UNI III 16:2, Post II 2:10; UNI I gegen UNI III 6:9 (1). — gfa —

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 22 B des Presserates beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erstersticht wöchentlich, Ansehen der Redaktion: Leipzig C II, Rübnerstraße 26, Telefon 11 31, Sekretariat: App. 224, Bankkonto 22 222 bei der Stadt- und Kreispostkasse Leipzig. — Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“ Leipzig C I, Peterstraße 18. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.



Während der Festveranstaltung in der Woche der sozialistischen Volkskunst erfreute auch die Tanzgruppe des Louis-Fünberg-Ensembles mit seinen Darbietungen. Foto: HSG